

ihren Sinn erfüllt, wenn wirklich anspruchsvolle, Aufgaben gestellt sind.

„Das stimmt“, nimmt Hartwig Schar den Gedanken auf. „Leistung bewerten kann ich nur, wenn auch echte, den ganzen Forscher fordernde Leistungen angepeilt werden. Deshalb haben wir ja als GO-Leitung in Auswertung der 7. Tagung die ‚Ingenieurinitiative XII. Parteitag - mein Leistungsbeitrag‘ initiiert.“ Und er verweist darauf, daß es mit dieser Initiative vor allem darum geht, durch neue Ideen und persönliches Engagement das Tempo der Themenbearbeitung sowie das ökonomische Ergebnis zu erhöhen.

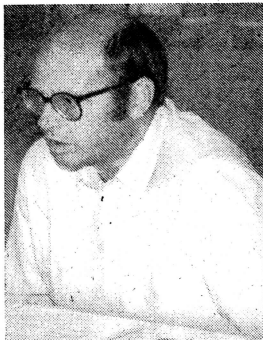
In der Diskussion fällt der wichtige Gedanke der besonderen Verantwortung der Leiter, die letztlich eine differenzierte Leistungsbewertung in ihren Kollektiven durchzusetzen haben. Hartwig Schar wirft dabei einige Fragen auf. Haben die Leiter überall die notwendige Autorität? Verfügen sie schon über die Mittel für eine konsequente Bewertung?

„Ob wir schon über alle Mittel verfügen? Sicher nicht“, äußert Genosse Buttke. „Auf alle Fälle jedoch bewährt sich unser ALZ, der aufgabenbezogenen Leistungszuschlag, der vor etwa 3 Jahren eingeführt wurde. Beim Abschluß werden dem Forscher konkrete ökonomische Ziele vorgegeben. Denn in der Kasse des Hauptbuchhalters muß es klingeln. Der ökonomische Gewinn - in Mark und Pfennig, in eingespartem Material oder geringerem Energieeinsatz - muß da sein.“

### Und wenn die Leistung nicht kommt?

Bernd Buttke nimmt noch einmal das Wort: „Da sind wir ganz konsequent: Keine Leistung - kein zusätzliches Geld!“ „Und das merkt der Betroffene, liegt doch der aufgabenbezogene Leistungszuschlag - je nach Leistung - zwischen 100 bis 500 Mark je Monat“, wirft Genosse Dürlich ein.

Was jedoch, wenn den einzelnen keine Schuld trifft? Beispielsweise, wenn Zulieferungen fehlen oder die angestrebte Lösung zwar richtig und von großem Nutzen ist, aber nicht in der vereinbarten Zeit verwirklicht wird?



*Die Teilnehmer  
am NW-Gespräch  
(von links):*

*Hartwig Schar,  
Manfred Dürlich,  
Dr. Karl Socher,  
Heinz Sacher,  
Dr. Bernd Buttke*

*Fotos: Jürgen Nitschke*

„Ich meine: Konsequenz ist richtig. Trotzdem muß genau differenziert werden zwischen den Ursachen. Einfach festzustellen: Wenn die Leistung nicht wie vereinbar kommt, dann hast du Pech gehabt - das geht nicht!“ Karl Socher verweist darauf; daß ein undifferenziertes Nein nicht nur im Moment Verärgerung (sofern kein eigenes Verschulden vorliegt) hervorruft, sondern auch zukünftige Anforderungen nicht gerade stimuliert.

„Ich habe die Erfahrung in meinem Kollektiv gemacht, daß exakte monatliche Einschätzungen der Leistungen und der Leistungsbereitschaft jedes einzelnen Kollegen vor dem gesamten Kollektiv wichtig und für alle hilfreich sind“, ergänzt Manfred Dürlich. Dieser Zeitraum sei überschaubar und biete die Möglichkeit, rechtzeitig auf eventuelle Probleme reagieren zu können.

„Jawohl. Entscheidend für einen Leiter ist, die Leistungsbewertung nicht etwa anonym - so unter 4 Augen und in der Frühstückspause -5 vorzunehmen, sondern konkret und öffentlich vor dem gesamten Kollektiv mit Lob und Tadel zu arbeiten“, bringt Heinz Sacher den Standpunkt der Parteiorganisation zum Ausdruck.

Gleichmacherei im Kollektiv bringt nichts. Darüber sind sich alle Teilnehmer der Gesprächsrunde einig. Zugleich schätzen sie jedoch ein, daß ein differenziertes, kritisches Herangehen noch längst nicht in allen Kollektiven zum täglichen Einmaleins der Arbeit gehört. Das jedoch muß es - jetzt schon, vor allem aber mit Blick auf die im kommenden Jahr beginnende Eigenerwirtschaftung der Mittel, zu der das Gaskombinat und seine 7 Betriebe übergehen. Bernd Buttke warnt davor, den aufgabenbezogenen Leistungszuschlag als das Allheilmittel der Leistungsstimulierung zu betrachten. „Denn: Kreativität ist nicht bezahlbar!“ Wichtig seien die Erziehung zur Leistung, die politische Motivation, mit der eigenen Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der DDR zu leisten, das Vorbild des Leiters und das schon angesprochene schöpferische Klima im Kollektiv.

Die eingangs genannten 3 Anforderungen an die Haltung der Forscher und Entwickler - das machte die Gesprächsrunde deutlich - sind mit Geld, mit mehr Geld allein nicht durchzusetzen. Kreativität, Fleiß, Disziplin, Besessenheit, interdisziplinäres Denken, kritisches Auseinandersetzen mit Vorhandenem und die Fähigkeit, sich einzufügen in das Kollektiv, ohne dabei die eigene Individualität aufzugeben, erfordern vielfältige Wege der Leistungsstimulierung. Sie insgesamt besser zu nutzen, ist ein Anspruch an die politische Führung der Parteiorganisation und das politisch-ideologische Wirken jedes einzelnen Genossen.